

Die Kassenlage des Reiches Haushaltsauschuß des Reichstages

Erläuterungen des Reichsfinanzministers

Berlin, 24. Jan. Im Haushaltsauschuß des Reichstages begann die Beratung des Zündwarenmonopolgesetzes.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

begründete den Gesetzentwurf und gab dabei eine allgemeine Uebersicht über die Kassenlage des Reiches.

Er führte aus: Mit Hilfe des Ende Dezember von den Banken gegebenen Ueberbrückungskredits in Höhe von 350 Millionen Reichsmark ist es gelungen, den Ultimo Dezember ohne weitere Schwierigkeiten zu überwinden. Der Betriebskredit der Reichsbank konnte am 31. Dezember 1929, wie es im Bankgesetz vorgesehen ist, restlos abgedeckt werden. Inzwischen ist durch die im Januar fälligen Steuereinzahlungen eine Verbesserung der Kassenlage eingetreten, daß im Augenblick Schwierigkeiten nicht bestehen. Am 31. Januar wäre ein Bankkredit in Höhe von 200 Millionen RM. zur Rückzahlung fällig, inzwischen ist aber dieser Kredit auf etwa sechs bis neun Monate verlängert worden. Somit ist für die Monate Januar bis März mit folgenden Ueberschüssen oder Fehlbeträgen zu rechnen:

Für Januar: Ueberfluß von 117 Millionen RM., für Februar: Fehlbetrag von 117 Millionen RM., für März: Fehlbetrag von 140 Millionen RM. Die Monate Januar und Februar werden sich also ungefähr ausgleichen; Ende März wird ein Fehlbetrag von etwa 140 bis 150 Millionen vorhanden sein. Zur Deckung dieses Fehlbetrages werden rund 55 bis 60 Millionen RM. aus der Abrechnung mit dem Generalagenten bezw. mit der Reichsbahn nach Inkrafttreten des Youngplanes verfügbar werden, die jetzt infolge der nachträglichen Zahlung des Reichsbahnanteils an der Dawesannuität vom Generalagenten noch zurückgehalten werden. 20 Millionen werden aus dem Verkauf von Effekten flüssig gemacht werden können. Ueber die Deckung des dann noch verbleibenden Fehlbetrages sind Verhandlungen eingeleitet worden, von denen ich hoffe, daß sie zu dem gewünschten Erfolge führen werden.

Die Berechnungen lassen sich im voraus natürlich nicht so genau anstellen, daß sie als absolut richtig angesprochen werden können. Hält die in den letzten Monaten beobachtete Steuerdepression noch länger an, und verschärft sich die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes noch über das erwartete Maß hinaus, dann können diese beiden Punkte eine Verschlechterung der Kassenlage um etwa 100 bis 120 Millionen RM. herbeiführen. Ob mit einer solchen Verschlechterung aber tatsächlich gerechnet werden muß, wird sich kaum vor Mitte Februar übersehen lassen.

Nach den für das erste Halbjahr des Rechnungsjahres 1930 aufgestellten Kassenplänen ergeben sich für das erste Vierteljahr 1930 ein Ueberfluß von 273 Millionen, für das zweite Vierteljahr ein Ueberfluß von 90 Millionen. Dieser Betrag erhöht sich durch die erste Rate der Kreugeranleihe um 195 Millionen. Im zweiten Vierteljahr wird also fastenmäßig ein Ueberfluß von 365 Millionen vorhanden sein, mit dem der Fehlbetrag des ersten Vierteljahres abgedeckt und Kredite in Höhe von rund 40 Millionen zurückgezahlt werden können.

Der Minister verwies darauf, daß trotz der Annahme des Youngplanes die Kassenlage des Reiches nach wie vor äußerst angespannt bleibe. Er sehe zur Ueberwindung des Ultimos mit seinem Fehlbetrag von 273 Millionen RM. keinen Weg, wenn die Kreugeranleihe nicht zustande komme.

Dr. Hans Kraemer gab zunächst die Erklärung ab, daß er lediglich als Vorsitzender des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates den Antrag bekommen habe, die Verhältnisse der deutschen Zündholzfabrikation zu untersuchen. Der Schwedentrakt werde auf 2,6 Milliarden Mark geschätzt. Gegen ihn sei ein Kampf unumgänglich. Der Schwedentrakt habe nahezu 75 Prozent der deutschen Zündholzfabriken unterworfen, doch sei mit ihm, der sich durch weitere Anläufe leicht ein Privatmonopol verschafft haben könnte, die Verständigung erzielt, daß sein Anteil auf 65 Prozent und sein Abstimmungsverhältnis innerhalb des Syndikats auf 50 Prozent festgelegt wurde. Diese Verständigung sei auf Wunsch der Schweden und der Deutschen durch das Sperrgesetz sanktioniert worden. Die Auffassung, daß durch eine Verteuerung die Armut der Armen betroffen werden, sei gänzlich abwegig. Zu 75 Prozent würden Zündhölzer von den Rauchern, die heute allein 32 Milliarden Zigaretten im Jahre konsumierten, verbraucht. 30 Prozent des gesamten Konsums entfielen auf russische Zündhölzer, die zu Dumpingpreisen eingeführt werden. Für das Monopol hätten sich nicht nur Schweden, sondern auch die deutschen Zündholzfabrikanten mit alleiniger Ausnahme der unerkauften Fabrikanten eingestellt. — Der Ausschuß verlas sich auf Samstag

Bojkott über Neumünster

Wie die hollsteinischen Bauern ihre Kreisstadt boykottieren
Neumünster unter Boykott! Wie es dazu kam, ist wohl noch im Zusammenhang mit der Bombenlegeraffäre in aller Erinnerung. Bei einer Demonstration des „Landvolks“ im vorigen Jahre kam es in Neumünster in Hollstein zu tumultuösen Szenen, im Verlauf derer mehrere Landvolkshänger festgenommen und außerdem eine „Senfensahne“ beschlagnahmt wurde. Die Senfensahne, das Banner der Landbewegung, trägt oben am Ende des Schaftes eine Sense, die in diesem Falle als Waffe erklärt und beschlagnahmt wurde. Ein Ultimatum der Bauern, ihnen diese Fahne zurückzugeben und Genugtuung zu geben, wurde von der Stadt abgelehnt. Daraufhin wurde der Boykott ausgesprochen und zur Ueberbrückung aller Betroffenen, die an den Ernst der Situation nicht glaubten, auch konsequent durchgeführt. Nun läßt sich ein solcher Boykott deutlicher natürlich nicht so einfach durchführen, wie das vor mehreren hundert Jahren der Fall war. Anders als zu den Zeiten des Faustrechts gibt es heute genau formulierte Gesetze, die die Boykottmöglich-

keiten erheblich einschränken. Der Boykott der hollsteinischen Bauern umfaßt vor allem zwei Maßnahmen. Erstens einmal wird in der Stadt Neumünster nicht mehr eingekauft, und zweitens werden aus dem umliegenden Lande keine Lebensmittel nach Neumünster gebracht. Was die letztere Maßnahme anbetrifft, so macht sie sich natürlich nur sehr mittelbar bemerkbar. Eine moderne Stadt braucht heutzutage noch lange nicht zu verhungern, wenn die benachbarten Bauern keine Lebensmittel liefern. Die Eisenbahn bringt jeden Tag Lebensmittel in Hülle und Fülle. Die Leidtragenden sind eher die Bauern selbst. Sie sind nun gezwungen ihre Produkte, die sie früher bequem in dem nahegelegenen Neumünster absetzen konnten, in weit entfernte Ortschaften zu verschicken.

Biel unmittelbarer und schlimmer wirkt sich die erste Maßnahme aus. Die Bauern weigern sich, die Stadt zu betreten und dort einzukaufen. Man muß sich klar machen, was das für eine kleine Kreisstadt, wie es Neumünster ist, bedeutet. Fast alle Kaufleute, welcher Branche sie auch sein mögen, sind mehr oder weniger auf die ländliche Kundenschaft angewiesen. Auch von den Kaufleuten wollte anfangs niemand an den Ernst der Situation glauben. Jeder von ihnen glaubte, daß die ländliche Kundenschaft auf sie angewiesen sei. Das war ein Irrtum. Die Vertreter auswärtiger Firmen, die jahraus, jahrein das harte Land bereisen, erlächten rasch die große Chance, die sich hier ihnen bot. Heutzutage kaufen fast alle Bauern, die früher Neumünster aufsuchten, von den großen Kauf- und Handelsfirmen des Reiches und finden dabei in vielen Fällen noch ihren Vorteil, der sich in der bequemeren Katenzahlung und anderen Vergünstigungen ausdrückt. Die Neumünsterer Geschäftsleute aber, die allzu selbstsicher waren, hatten das Nachsehen. Die Geschäfte blieben leer. Kein Bauer betrat mehr die Stadt.

Der Ausfall eines Jahres macht sich nicht nur in einem kleineren oder mittleren, sondern auch im größten Betriebe bemerkbar. Die Lage vieler Neumünsterer Geschäftsleute ist heute mehr als kritisch. Dazu kommt noch das Abklingen der wirtschaftlichen Konjunktur in Deutschland überhaupt. In der Neumünsterer Stadtversammlung herrscht ein pessimistischer Ton. Beratungen über Beratungen, oft hinter verschlossenen Türen, finden statt, ohne daß man sich über geeignete Maßnahmen einig wird. Das Drängen der Kaufleute auf Beendigung des unerträglichen Zustandes wird immer stärker und heftiger. Das Schlimme an diesem ungläubigen Fall ist, daß es auf beiden Seiten in erster Linie Argumente des politischen Streitigen sind, die ein Nachgeben fast zur Unmöglichkeit machen. Hinter beiden streitenden Parteien stehen große politische Parteien, die diese Angelegenheit als ihre eigene ansehen. Man war schon des öfteren nahe daran, in „diplomatische“ Verhandlungen einzutreten und dem Gegner goldene Brücken zu bauen, aber jedesmal scheiterte ein solches Vorhaben an dem Widerspruch eines Parteigewaltigen.

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß Neumünster kapitulieren will. Als Stichtag war der 27. Januar angegeben. In diesem Tage wollten die Bauern nach mittelalterlicher Weise, die Karl an den Kommt des „Funds“ erinnert, ihren feierlichen Einzug halten. Die Führer sollen von der Stadt empfangen und bewirtet werden. Anschließend daran sollte die Rückgabe der Senfensahne erfolgen.

Wird sich dieses mittelalterliche Schauspiel der Kapitulation einer boykottierten Stadt wirklich im modernen Deutschland unserer Tage abspielen? Wird es wirklich dazu kommen, daß man die Sieger in diesem Streite, die hollsteinischen Bauern, mit Salz und Brot empfängt, auf daß sich die Geschlechter der Geschäftsleute wieder aufstellen? Walter F. Erig.

Aus dem Gerichtssaal

Lüdingen, 23. Januar. (Große Strafkammer. — Straßenraub und Körperverletzung.) Des Straßenraubs verdächtig und angeklagt und wegen Körperverletzung verurteilt wurde der 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Wilhelm Kübler von Calmbach. Die am 13. Nov. v. J. vor dem Schöffengericht Neuenbürg stattgehabte Verhandlung endete mit dem Urteil von fünf Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft und gründete sich damals auf folgenden Tatbestand: Am 16. 10. v. J. verbrachte der Schuhmachermesler und Witwer Albert Jassa von Höfen gefällige Schuhe nach Calmbach und nahm Reparaturen wieder mit zurück, seine Sammelstelle ist im „Lägerhölle“ in Calmbach. Mit etwa 18 Paar Schuhen in einer Schachtel verpackt und am Stock über die Schulter gelogt, machte sich Jassa, nachdem er in der Sammelstelle noch etwas zu sich genommen, in der mondhellten Nacht gegen 12 Uhr auf den Heimweg. In der Nähe der Kirche beim Ortsausgang vor sich ihm der Angeklagte, den Jassa wohl dem Gesicht, augenblicklich aber dem Namen nach nicht, kannte, an ihn zu begleiten. Dieses Angebot wies Jassa, der mit dem Arbeitsschweun und nach seiner Ansicht nicht gerade korrekten Butschen nichts zu tun haben möchte, zurück mit dem Hinzufügen, er soll sich zum Teufel scheren, wobei er mit dem Stock eine drohende Wendung machte, den er sonst an ihm abgibt. Kübler, bei dem noch ein Kamerad stand, verhielt sich darauf. Als Jassa dann 50 Meter vom Ortsausgang Calmbach entfernt mitten auf der Straße seines Weges ging, verspürte er, wie ihn jemand von hinten am Kollragen faßte und ihn nach rückwärts zog. Bei einer Zurückwendung fiel Jassa gegen die rechte Straßenseite zu Boden, Kübler setzte sich auf ihn hin und Jassa hatte das Gefühl, wie wenn er an seiner Gefäßtasche entl. nach Geld suchte. Obwohl er an einen Raub in strafrechtlichem Sinne nicht gerade dachte, fühlte er sich doch unterlegen in der Situation und rief um Hilfe, die in einem dahergehenden Auto nahte, worauf Kübler dann eine Böschung hinunter davonlief. Die Ueberfallstelle ist bei dem Bodenbestand der Straße Calmbach-Höfen. Kübler hat den Mann mit beiden Händen gedrückt auf die Brust, gibt aber an, er habe ihn nicht erschrecken wollen, eine andere Darstellung, er habe sich wegen der ihm am Ortsausgang zugefügten Drohung rechtfertigen wollen. Jassa hatte durch das Fallen einige Verletzungen im Gesicht, ist aber sonst heil davongekommen. Angeklagter hat anfänglich aber auch alles geleugnet, erst als ihm ein bei der Geschichte verlorener gegangener Hut vorgezeigt wurde, gab er den Ueberfall zu, weil er an das Bild des Hutes zwar nicht dachte. Fünf Monate erschienen dem Verurteilten zu hoch. Seine Berufung hatte Erfolg, nicht aber weil die Strafe an

sich dem Gericht zu hoch erschien, sondern weil der Ueberfallene selbst durch seine Aussagen den Täter so sehr entlastete, daß dessen Verhalten wesentlich geringer erschien, als es nach in Neuenbürg den Anschein hatte. Jassa gibt eine Darstellung, die in den entscheidenden Merkmalen selbst von der Schilderung des Angeklagten zu dessen Gunsten abweicht. So kam die Strafkammer zu einer Abänderung des Urteils und sprach für diesen Ueberfall ein Monat Gefängnis aus, das durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen ist. Daß der Täter aus Geld abgesehen, konnte nicht festgestellt werden, das geht daraus hervor, daß er dem Jassa den richtigen Namen nannte. Jassa war offenbar auch etwas erregt, seine Drohung war keine gewöhnliche und ziemlich grob, so ist anzunehmen, daß dem Kübler nicht zu widerlegen war, daß er auf diese Drohung hin dem Nachwanderer nur einen Denzettel geben wollte.

Buntes Allerlei

Allerlei vom Finden

Im Zusammenhang mit dem kürzlich in Berlin erfolgten Millionenfunde sind in der Öffentlichkeit die Rechtsfragen des Findens und des Finderlohns viel erörtert worden. Es hat sich dabei gezeigt, daß im allgemeinen sich die Kenntnis des Einzelnen darauf beschränkt, daß „man eine gesunde Sache abliefern muß und dafür einen Finderlohn beanspruchen kann“. Ueber die Höhe dieses Finderlohnes geben die Meinungen dann schon bedeutend auseinander. Der Finderlohn beträgt bei Sachen bis zu 300 Mark 5 Prozent des Wertes, von dem Wertwert 1 Prozent. Wenn Herr Müller z. B. ein Schmuckstück gefunden hat, das 400 Mark wert ist, dann erhält der glückliche Finder zunächst von 300 Mark 5 Prozent, d. h. 15 Mark, und von den weiteren 100 Mark 1 Prozent, zusammen mitbin 16 Mark. Ein allzu einträgliches Geschäft ist das Finden also nicht. Herr Krüger, dem ein prächtiger Schäferhund zugefallen ist, ist sogar noch schlechter daran. Er kann nämlich nach Paragraph 971 BGB. nur 1 Prozent des Wertes verlangen, da der Finderlohn bei Tieren ohne jede Staffelung 1 Prozent ausmacht. Dafür billigt ihm das Gesetz zu, daß „er Ersatz für Aufwendungen verlangen kann, die er den Umständen nach für erforderlich halten dürfte“. Da er das Tier nicht verborgen lassen konnte, kann er also vom Verlierer die Fütterungskosten für den zugekauften Hektor beanspruchen. Ebenso kann der Finder eines wertvollen Schmuckstücks Ersatz für die Insektentkosten für eine Fundanzie in der Zeitung fordern. Als „Kleinfund“ bezeichnet man juristisch den Fund einer Sache, die nicht mehr als 3 Mark wert ist. Während sonst jeder Fund bei der Polizeibehörde angemeldet werden muß, ist bei einem solchen Kleinfund keine Anzeige bei der Polizei nötig, wohl aber in den Verlierer, wenn dieser bekannt ist. Den Beschlus dieses kleinen Streikzuges durch das Hundrecht des BGB. möge der traurige Fall des Herrn Rentier Maier bilden. Dieser hatte im Wartesaal eines Bahnhofs eine Kistenmappe gefunden, die anscheinend ein Kassendote hatte liegen lassen, denn sie enthielt viele tausend Mark in barem Gelde. Der ehrliche Herr Maier begab sich sofort zum Fundbüro und berechnete auf dem Wege schon den erklecklichen Gewinn, den er aus dem Finderlohn zu ziehen hoffte. Seine Frau hatte sich doch schon lange einen Pelzmantel gewünscht, und ein neuer Anzug wäre auch nicht übel... Schwer enttäuscht wurde er aber, als ihm der Beamte im Fundbüro mit einem bedauernden Achselzucken erklärte, hier liege ein „öffentlicher Fund“ vor, bei dem kein Anspruch auf Belohnung habe. Wenn nämlich Sachen gefunden werden, die in Geschäftsräumen oder Beförderungsstellen einer Behörde oder einer dem öffentlichen Verkehr dienenden Anstalt liegen geblieben sind, so sind diese Sachen der Behörde oder Verkehrsanstalt unverzüglich abzuliefern, ohne daß der Finder einen Anspruch auf Finderlohn hat. Melden sich die Berechtigten nicht, so kann die Behörde die Sachen versteigern lassen und nach drei Jahren den Erlös für sich behalten.

Humor

Selbsthilfe. „Kann, du hast dir ein Saxophon gekauft?“ — „Nein, das habe ich mir bloß von meinem Nachbarn geborgt.“ — „Aber — du kannst doch gar nicht spielen.“ — „Er aber auch nicht, so lange ich es habe.“

Durst. „Manche Menschen dursten ihr Leben lang nach Ruhm, Reichtum und Ehre, andere dursten nach Liebe.“ — „Ich weiß noch etwas, wonach alle Menschen dursten.“ — „Run?“ — „Nach einem gelassenen Hering.“

Hundfunk

Samstag, 26. Jan.: 8.15 Uhr Morgensymphonie, 10.45 Uhr Eröffnung der Reichs-Berufs-Wettkämpfe der deutschen Angehenden-Jugend, 11 Uhr Morgenspiele, 12 Uhr Musikalische Morgenspiele, 13 Uhr Schallplatten, 14 Uhr Kinderstunde, 15 Uhr Aus-Laus. Montreux: Bobstsch-Belmeisterkonzert, 15.30 Uhr Der Berg der Götter, ein Sozietenspaar durch das alte und neue Aiden, 16 Uhr Unterhaltungskonzert, 18 Uhr Vortrag: Bilder aus Marjelle, 18.30 Uhr Sportfunk, 18.45 Uhr Nisse Blumen-Rahl-Weiß liest aus eigenen Werken, 19.30 Uhr „Vollständer“, 20.30 Uhr „Er und Sie“, vier Dialoge des Altars fürs Radio, 21 Uhr Querschnitt durch die europäische Musik seit Mozart (1870-1880), 22.15 Uhr Nachrichten, anschließend Sportfunk, 22.45 Uhr Tanzmusik.

Montag, 27. Jan.: 8.45 Uhr Morgensymphonie, von 10 bis 14.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, Bericht des Landesarbeitsamts, 18.00 Uhr Vortrag: Elektro-Kultur und Kabinenvorleser der Ertragssteigerung, 18.30 Uhr Wanderbühnenarbeit in Süddeutschland, 19.05 Uhr Enal. Sprachunterricht, 19.30 Uhr Zeitberichte, 20.15 Uhr Unterhaltungskonzert, 21.15 Uhr Stunde für Laienmusiker, 22 Uhr Nachrichten, 22.25 Uhr Eine Stunde Kabarett.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lenz
Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig



Altensteig.

**Durch
gemeinsamen
Einkauf**



billigste Preise
für
**KOLONIALWAREN
ALLER ART.**

Mit ca. 550 Mitgliedern der Lebens- und Genussmittel-Branche in Württemberg.

Den gegenwärtigen Preis-Senkungen Rechnung tragend, offeriere ich heute infolge gemeinschaftlicher und größerer Einkäufe:

Kaffee stets frisch gebrannt

- Santos Superior, rein schmeckend 1 Pfd. M. 2.20
- Campinas, Mischung gut 1 Pfd. M. 2.40
- Nicaragua, Mischung, sehr gut, 1 Pfd. M. 2.90
- Columbia, Mischung, fein 1 Pfd. M. 3.20
- Matagalpa, Mischung sehr fein, 1 Pfd. M. 3.50
- Mexicaner, Mischung, hochfein 1 Pfd. M. 3.80
- Kaffee-Mischung 10-20% -70 bis -90
- Malzkaffee offen 1 Pfd. -35

- Schweineschmalz, beste Marken 1 Pfd. -75, -85
- Colos-Speisefett in 1 Pfd.-Tafel -55, -62
- Palmin Schmelz Pfund-Tafeln -85
- Ruß-Schmalz, Enzperle Pfund-Tafeln -80
- Salatöl fein 1 Liter M. 1.-
- Tafelöl feinst 1 Liter M. 1.30

- Eiersaden, Eier-Band-Rudeln 1 Pfd. 55, 60, 65
- Maccaroni, Spaghetti, Eierstifte 70, 75 S
- Bruch-Maccaroni, Nüsse, Hörnle

in netto 10 Pfd.-Kistchen entsprechend billiger
Neue Zucker-, Mittel- und Heller-Linsen
1 Pfd. 35, 40, 45, 50, 60 S

- Erbisen, gelbe 1/2, 1/2 und grüne 1 Pfd. 35, 40, 50 S
- Boll und ft. glasiert Tafel-Reis 1 Pfd. 30, 35, 40 S
- Gelee, Rollmops, Brat- und Bismarckheringe
in 1 Liter-Dosen 10/12 Stück 90 S

Feinste Walkhoff-Bismarckheringe
in 1, 2 und 4 Liter Dosen à M. 1.30, 2.25, 4.50

Flaschenweine rot und weiß

1928 Freinsheimer 1 Liter Flasche M. 1.-
Kostprobeflasche gratis. — Flaschenpfand 25 Pfg.
ferner ca. 12 Sorten von M. 1.10 bis M. 2.-

Malaga, dunkel, gold, goldalter
in 1/4 Flaschen à M. 1.35, 1.60, 2.-

ft. 20 Proz. Allgäuer Stangenkäse
1/2, 1/2, 1/2 reif 1 Pfund 50, 55, 60 Pfg.

- Rahmkäse 20 und 40 Prozent, 200 Gramm Stück 30-40 Pfg.
- Spezial-Delectable-Käse in Karton 3-6 Stk. 35-70 Pfg
- Emmentaler ohne Rinde Karton 1/2 Stück 90 Pfg.
- ft. Allg. Süßrahm-See-Butter 1 Pfd. M. 2.-
- Süße spanische Orangen 1 Pfd. 20, 25 Pfg.
- fte. gelbe Zitronen 1 Stk. 6, 8, 10 Pfg.
- gesunde Pfälzer Zwiebeln 1 Pfd. 10 Pfg.
- haltbare ungarische Zwiebeln 1 Pfd. 12 Pfg.

5 Prozent Rabatt
Reelle Bedienung

Chr. Burghard jr.



**Nächsten Sonntag
Tanz-
Unterhaltung**

Friedrich Seeger, „Linde“ Bernack.

Beim Markt-Besuch veräume niemand,
die außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit me nes

**Großen Inventur-
Ausverkaufs**

auszunutzen.

- 1 Posten Herren-Knabenanzüge
- 1 Posten Uebergangs- und Wintermäntel
- 1 Posten Gummimäntel
für Damen und Herren
- 1 Posten Winterlodenjoppen
- 1 Posten Strickwesten und Pullover
- Verschiedene Reste Stoff zu 1 u. 2 Anzüge
räumungshalber 30-50 Prozent
alle anderen Artikel 10 Proz. Rabatt

Christian Theurer

Nagold, Ecke Bahnhof- und Leonhardtstraße

Ettmannsweiler, 24. Januar 1930.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin

Christine Zoller

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Rehm, für den erhabenden Gesang des gemischten Chors unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Frey, für die liebevolle Pflege der Krankenschwester Karoline, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Althalden.

Ein Paar starke

**Paner-
Schweine**



hat zu verkaufen

Großmann.

Bernack.

Ein 14 Monate altes

Rind

hat zu verkaufen

Johannes Großhans.

Papierservietten

mit Aufdruck
liefert preiswert die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Mein

Inventur-Ausverkauf

hat Samstag, 25. Jan. begonnen u. dauert bis 8. Febr.
Auf alle

**Winterwaren: 20%
Rabatt**
Strickwaren, Kinderkleider, Knaben-Anzüge,
Unterröcke, Schlupfshosen, Hemden u. f. w.

Auf sämtliche
**Aussteuer-Artikel: 10%
Rabatt**
Bettbarchent, Bettfedern, Damaste, weiße Lächer,
Wäsche und Kleiderstoffe

Gottlieb Schwarz, Nagold

Herrenbergerstraße

Außerst billig!

Schweizerkäse

klein gelocht, feinschmeckend 1 Pfund nur **1.30**

Amer. Schweineschmalz

Standardmarke 1 Pfund **-.72**

Kokostett garantiert rein **-.53**

G.E.G. Kokostett garant. rein **-.55**

Eier 1 Stück **-.13**

**3 Tafeln Vollmilch und
Vollmilch-Nuß** **-.85**

Schokolade **-.80**

Pralinen 1 Pfund **-.80**

**Eier-, Suppen- und
Gemüsenudeln** **-.54**

In allen anderen Filialen gleiche Preise.

5% Rückvergütung.

Rovim

VEREIN NAGOLD UND UMGEGEND
e. G. m. b. H.

Bruchleidende

Eine Erfindung von dauernder Qual ist das berühmte

Spranzband

(Deutsches Reichspatent)

Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Beste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Herzlich begutachtet. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) **kostenlos** zu sprechen am:

Dienstag, den 28. Januar 1930 in Altensteig
im Hotel „Grüner Baum“ von 3-7 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)

